

18. Tour der Sparte „Fahr Rad“ am 29.05.2010



Lenas ESC-Sieg zu beschreiben geht nur mit Superlativen! Doch das gilt auch für unsere Radtour: 15 RadlerInnen, das Doppelte an Rädern, schönstes Wetter zum Radeln, beste Wegeführung und –zustand, saftigste Weiden mit wiederkäuenden Schwarzbunten und grasenden Wollknäueln, nein, nicht blau, herrlichste Blicke auf Flüsse und sie umgebende Berge, tolle Sicht auf Herrschersitze, Denkmäler und alpine Übungswände! Und: gelungene Organisation von Heinz, an dieser Stelle nochmals betont!

Ja, das hat richtig Spaß gemacht, den ebenso die HamelnerInnen bei ihrem Weserfest gehabt haben werden. Der die Sage verkündende leibhaftige „Rattenfänger“, überholende Radfahrer mit Stoffratten auf dem Helm und unter Wasser krökelnde Taucher im Bassin lassen das vermuten. Am Wegesrand laden gelbe Velos in Hoffmanns Café da und da ein, fast ein Kunstwerk, mindestens werbewirksamer Blickfang in der Landschaft.

Kurz vor Fischbeck eine erste Pause mit Blick auf den Süntel, der die blanken Felsen des Hohensteins erkennen lässt. Wanderer schauen 80 m senkrecht in die Tiefe, um vielleicht alpine Kletterer an Seilen gesichert üben zu sehen. Nichts für nicht Schwindelfreie, denn ein Geländer am Abgrund ist nicht vorhanden! Also auch nicht geeignet, wie jemand bemerkt, für den Betriebsausflug eines chinesischen Unternehmens, dessen inhumane Arbeitsverhältnisse für eine hohe Selbstmordrate sorgt. Hannover-Waffeln machen zur Besänftigung des makabren Scherzes die Runde, auch Haribo (**Hans Riegel Bonn-Kessenich**) und Gummibärchen/Fruchtgummis werden gereicht, nicht zu verwechseln mit den österreichischen und eidgenössischen „Gummibärli“, aus Wodka und Red Bull gemischt!



So gestärkt geht die Tour weiter an der Weserfähre in Großenwieden, die nach Rumbeck übersetzt, vor uns die markanten Schlosskomplexe der Schaumburg und der Paschenburg, von deren Höhen das Weserlied (hier die 2. Strophe) entstanden sein mag:

*Wie liebender Sang aus geliebttem Mund,
Und aus des Tales off'nem Grund
Und um mich Klang es so froh und hehr,
und unten brauste das ferne Wehr*

*so flüstert es rings durch die Bäume.
begrüßten mich nickende Träume.
und über mir tagt es so helle,
und der Weser blitzende Welle.*

Wer schon mal dort oben war, kann durchaus nachvollziehen, was den Verfasser des Liedes bewegt hat, solche Worte zu finden. Das silberne, sich schlängelnde Band des reindeutschen Flusses (bald geht's zur Werra!) inmitten des grünen Tales zwischen Weserbergland und Süntel ist eine Augenweide! Infotafeln mit „Durchblick“ focussieren die Kulturlandschaft, wie im Bild hier die „Flussterrassen“, über Jahrtausende angehäuft, zu sehen sind.



Das gilt auch für das Exponat „Steinzeichen“, dessen 65 m hohes Bauwerk aus Glas, Stein und Beton unwillkürlich den Horizont erweitert, freischwebend zu begehen auf einer ins vermeintlich Unendliche führenden Treppenrampe, bis sich - oben angekommen - der Blick in die gähnende Tiefe durch ein Gitterrost ergibt!

Die Schlachtenfelder rings um Hessisch Oldendorf lassen wir links verächtlich liegen, wenden uns der ehemaligen Universitätsstadt Rinteln zu, die in ihren Annalen aber auch Unrühmliches zu berichten hat. Wir pausieren am historischen Marktplatz und bewundern bei Kaffee und Kuchen entspannt die Stadt-



kirche St. Nicolai, den Ratskeller im Weserrenaissancestil und die übrigen sehenswerten Fachwerkhäuser, die als „Objekte der Begierde“ zu etlichen Fotos motivieren. Da kommt F. Nietzsche daher, der schon vor langem erkannt hat, es sei leichter einer Begierde zu entsagen, als in ihr einzuhalten! Doch um 14.30 Uhr wird zur Weiterfahrt gedrängt, wir haben noch mehr als die Hälfte der Gesamtstrecke von 70 km zu bewältigen und – freuen uns drauf!



Wir überqueren den Wasserlauf in der Fußgängerzone, von Kindern nicht nur an heißen Tagen sehr begehrt, fahren weiter in Richtung Norden, am Doktorsee vorbei, einem Campingplatz mit 2 Badeseen und 1.600 Stellplätzen, dessen Bezeichnung auf das Beweiden von Vieh durch die Professoren der Universität zurückführt, und über „fahren“ kurz darauf die Landesgrenze zu NRW. Veltheim und Vlotho im Lipperbergland bieten uns Radwanderern die Weserwiesen als ausgewiesenes Naturschutzgebiet mit Auenbeständen, zahlreichen Teichen und dichten Schilfen- und Röhrichten an. Es wird - lieblich – hügeliger. Eine steile Strasse mit der Bezeichnung „Buhnegge“ in PW-Veltheim



müssen wir nicht hinauf, der neue Weserradweg führt an der Möllberger Str. nach Bad Oeynhausen. Frauke und Corinna sehen erleichtert aus. Es bleibt nicht die einzige positive Entscheidung strassenbaulicher Maßnahmen, denn Volker weiß zu berichten, dass endlich mit dem Bau der Nordumgehung Bad Oeynhausens begonnen worden ist, um das Nadelöhr zur A 30 in Richtung Osnabrück/Amsterdam zu beseitigen. An der Mündung der Werre in die Weser auf Höhe 42 m über NN entscheiden wir nach PW durchzufahren, um dort einzukehren und nicht hier in Rehme, das erst seit 1848 „Königliches Bad Oeynhausen“ so heißt.

Unser Ziel, die Porta Westfalica mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, rückt näher. Das Wiehengebirge vor Augen passieren wir die beginnende typische ostwestfälische Landschaft, deren verstreut liegende

Gehöfte und Wohnhäuser charakteristisch sind, während bei uns eher geschlossene Ortschaften vorherrschen. Auf einem Hof wird eine grüne Girlande geflochten und die in Alufolie eingehüllten Becher an einer immergrünen Ligusterhecke, auf Befragen stellen sie Glocken dar, lassen unschwer Vorbereitungen zur Silberhochzeitsfeier erkennen – wie das hier zulande wohl üblich ist.



Das zuletzt ziemlich weit auseinander gezogene Feld findet unterhalb des markanten Denkmals auf dem Wittekindenberg wieder zusammen, wie das einst 1871 unter Wilhelm I. mit den Deutschen geschah. Also Motiv genug für das obligatorische Gruppenfoto, von Steffi „geschossen“. Die Tapfersten erklimmen die 210 m Höhe - Anerkennung! -, andere finden in einem Hotelbiergarten das, wonach sie momentan am Meisten streben. Gar von der Oberschaft erlaubt wird nahbei ein Broiler gekauft und mit Appetit gegessen!

Gegen 18.00 Uhr nimmt uns der Regionalexpress auf und bringt uns sicher nach Hannover. In die Stadt, die bundes- und europaweit in aller Munde ist. AC/DC und Scorpions, Letztere auf Abschiedstournee,



gleichnamige sind Deutscher Meister, Lena M-L sowieso, Frau Käßmann im Gespräch, Frau von der Leine auch und nun MP Wulff als Staatsoberhaupt in spe! Wir mögen Hannover! Deshalb findet auch unsere 19. Tour in seinen Mauern statt, gut getimt!

